

Halle und Umgebung.

Halle, den 6. Januar 1917.

Ankauf der Vorburg Siebichenstein und der Domäne Seeben.

Seitdem die Entwicklung der Stadt Halle in den letzten Jahrzehnten nach Art und Umfang einen Grad gewonnen hatte, der nicht vorausgesehen worden war, wurde der unzureichende städtische Besitz an Grund und Boden innerhalb und an den Grenzen des Reichsbildes der Stadt immer empfindlicher als ein drückender Mangel empfunden. Zwar haben die städtischen Körperschaften in den letzten Jahren den Mangel zum Teil auszugleichen gesucht und früher nicht wahrgenommene Erwerbsmöglichkeiten unter großen nachträglichen Opfern zu verwirklichen vermocht, doch ist fast noch jede Regelung, welche das natürliche Wachstum der Stadt und die Sicherung ihrer gelunden Lebensbedingungen hervorbringt, auf große Schwierigkeiten infolge fremden Bodenbesitzes gestoßen. Es sei hier nur erinnert an die Erweiterung des Wassergewinnungsgebietes, an die Kanalisation mit der Kanalisation, an die Anlage des neuen Friedhofes, an die zahlreichen Enteignungen aus ähnlichen Anlässen, mit ihren außerordentlichen Kosten.

Ganz besonders mißlich hat sich in neuerer Zeit der Mangel von Grundbesitz im Norden der Stadt und zum Teil als Ursache davon der Umstand erwiesen, daß es der Stadt, als der Domänenfiskus große Teile der Domäne Siebichenstein veräußerte, nicht gelang, diejenigen Grenzgebiete des Gutes Seeben, welche sich in großen, einheitlichen Komplexen an das Stadtgebiet fast anschließen, zu erwerben. Die Kanalanlage in der Brauhäuser Straße, der Gertraudensriedhof und die Schöpfung des Flugplatzes sind in die folgenschweren Folgen dieser Ursache verwickelt. Noch sind die letzten Fragen der Erledigung fern, und schon drängt die Gegenwart, zu anderen Entwicklungsfragen Stellung zu nehmen, die wieder mit dem Besitzstande des Gutes zusammenhängen.

Wie allgemein anerkannt ist, sind die Hofenverhältnisse der Stadt in Anbetracht der immer kräftiger in einer Bevölkerungszunahme zureichenden Mittellandkanal-Pläne veralteter, wenn Handel und Industrie unserer Stadt der Wille erhalten bleiben sollten. Ein neuer Hafen, der unmittelbaren Anschluß an die Staatsbahn erhält und gleichzeitig ein großes Industriegebiet erschließt, muß geschaffen werden. Als Gebiet hierfür kommt nur Gelände in Betracht, das an der Saale und Brauhäuser Straße liegt und einen Bestandteil des Gutes Seeben bildet. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ermächtigt, zur Ausschließung der bereits um dieses Gebiet überaus tätigen Spekulation das Enteignungsrecht nachzuschaffen, und das königliche Staatsministerium hat nach Befürwortung durch die zuständige Regierung die Dringlichkeit des Bedürfnisses derart anerkannt, daß es der Stadt das Enteignungsrecht binnen kurzer Frist verlieh. Außerordentlich große Geldopfer werden mit Rücksicht auf die Nähe der bebauten Stadtteile, die Eisenbahn- und Wasserverbindungen, sowie auch die Bewohnbarkeit des Bodens mit der Enteignung verbunden sein. Dieser Umstand in Verbindung mit der unvermeidlichen Enteignung der zum Flugplatz schon jetzt benötigten Fläche des

Gutes Seeben, der gleichfalls nur aus diesem Gute geminnbaren Erweiterung des Gertraudensriedhofes, dem Abbau der städtischen Grube „Bereiniger Karl Ernst“ mit seiner Entschärfungspflicht an das Gut Seeben, den für sehr gehaltreichen Verwertungsmöglichkeiten seiner Gelände beim Bahnhofs Trotha usw. hat den Magistrat veranlaßt, bald nach dem Ableben des Eigentümers von Seeben, des Generals von B e g e n s t e i, eine Verhandlung über den freihändigen Erwerb derjenigen Flächen, die für die Entwicklung der Stadt unbedingt erforderlich sind, mit den Erben einzuleiten. Die Vertreter der Erben, der minderjährigen Söhne des Erlassers, haben sich hierzu bereit gefunden.

Die Verhandlungen wurden zunächst nur auf die Teile des Gutes erstreckt, deren Erwerb für die Entwicklungsbedingungen der Stadt als unentbehrlich anzusehen war; sie umfassen rd. 177 Hektar. Als Kaufpreis hierfür wurde einschließlich der Unterburg Siebichenstein, ohne deren Einschluß die Erben einen Verkauf absehen, 3,4 Millionen Mark verlangt. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf den Ankauf des ganzen Gutes Seeben, das eine Größe von 2564 Morgen hat. So zögernd der Magistrat an und für sich zu dem Erwerb einer fürs erste nur landwirtschaftlich zu nützenden Gutsfläche Stellung nahm, zumal sie noch bis zum Jahre 1924 zu einem billigen Marktpreise verpachtet ist, so hat doch die ungemein nahe Lage des geschlossenen Gutsgebietes zur Stadt in der guten Verbindung mit ihr auf die gerade in der Gegenwart immer dringender machende Aufgabe hingewiesen, für Siebichenlungen in der Nähe der Stadt sofort als nur irgend möglich zu sorgen. Die Gelegenheit, einen geschlossenen Grundbesitz, der mit so vielen Lebensbeziehungen der Stadt schon verbunden und nur etwa eine Stunde Fußweges von der Stadt entfernt ist, zu erwerben, darf um der Zukunft der Stadt willen und in Anbetracht mancher herben Erfahrungen der Vergangenheit nicht veräußert werden. Selten dürfte noch in der Gegenwart einer Großstadt in solcher Nähe und unter solchen Möglichkeiten eine gleiche Gelegenheit werden. Der Magistrat hat die Bauplatzierung um Stellungnahme zum Ankauf der als unentbehrlich angesehenen Flächen von rd. 177 Hektar ergriffen. Sie hat den Ankauf befristet und 2.600.000 Mk. als angemessenen Preis bezeichnet. Die Grunderwerbs-Deputation in gleicher Weise bezüglich dieser Flächen und des Restgutes von 1863 Morgen ergriff, hat sich für den Ankauf des ganzen Gutes ausgesprochen und den landwirtschaftlichen Wert des Restgutes einschätzend der Gebäude zu 1000 Mk. pro Morgen auf 1.863.000 Mk. geschätzt. Hierzu kommen noch Sonderwerte, die auf rd. 202.000 Mk. zu berechnen sind.

Insgesamt also hat das Gut nach den Schätzungen für die Stadt einen Wert von 2.600.000 + 1.863.000 + 202.000 = 4.665.000 Mk.

Die ursprüngliche Forderung für das ganze Gut betrug 5.500.000 Mk. Weitere Verhandlungen, deren Einzelheiten hier beiseite bleiben dürfen, haben einfiel.

einen Kaufpreis von 4.450.000 Mark

zu welchem Preise der gesamte von b a g e n s t e i s c h e Grundbesitz der Unterburg Siebichenstein von der Stadt angekauft ist. Unter Berücksichtigung der Zahlungsbedingungen, deren Einzelheiten hier nicht interessieren, ist der Vertrag als ein günstiger für die Stadt anzusehen. Die Aufkündigung der Liegenhaft mit Ausnahme der Unterburg an die Stadt und die Eintragung des Eigentums derselben in das Grundbuch sind bereits erfolgt. — Bezüglich

der Unterburg Siebichenstein ist noch die Genehmigung seitens der Zentralinstanzen zum Verkauf erforderlich, bis sie erteilt werden wird, wird noch einige Zeit vergehen. Sobald nach Eingang dieser Genehmigungen, deren Erteilung aber mit Sicherheit zu erwarten ist, wird die Übertragung des Eigentums an der Unterburg auf die Stadt durchgeführt werden, und damit die ganze Burg, deren Geschichte so lange mit der Stadt aufs engste verknüpft gewesen, städtisches Eigentum sein.

50 Gramm Butter auf den Kopf.

Auf Grund der Verordnung des Magistrats vom 13. Januar 1916 wird die Verteilung der Butter in der Woche vom 8. bis 14. Januar 1917 (25. Woche) folgendermaßen geregelt:

Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramm. Die Menge, welche an die einzelnen Haushalte abgegeben werden kann, bestimmt sich nach der Zahl der Angehörigen des Haushaltes, die sich aus der Fettkarte ergibt. Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 9. Januar. Er erfolgt auf Grund des für die 25. Woche gültigen Abschnittes der Fettkarte in den Geschäften, in denen die Käufer in die Kundenliste eingetragen sind.

Der Verkäufer hat beim Verkauf den Abschnitt der 25. Woche der Fettkarte abzutrennen und den Verkauf in der Kundenliste anzumerken. Die abgetrennten Abschnitte sind gebündelt dem Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 III, Zimmer 26, am Montag, den 15. Januar 1917, abzuliefern. Militär-Anwärter erhalten die Butter auf Grund von Butterbescheinigungen nur auf dem städtischen Markt (Talamtschule).

Halle, am 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Ausländische Fische.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß ausländische Wäsen, Barsch, kleine Welse und große Welse hierseits eingetroffen sind und in nachstehenden Fischhandlungen zu haben sind:

- a) Krahmer, Fischerplan 3.
- b) Wansinger, Leipzigerstr. 35.

Der Kleinhandelsverkaufspreis ist für Wäsen auf 0,75 Mk. für Barsch auf 0,90 Mk., für kleine Welse auf 0,90 Mk. und für große Welse auf 1,15 Mk. festgesetzt.

Halle, am 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Margarinverkauf.

Am Montag, den 8. Januar 1917, wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe Margarine verkauft, und zwar vorn. von 9—12 Uhr auf die Nummern 33 001—37 500, nachm. von 2—6 Uhr auf die Nummern 37 501—42 000 der Verkaufsmittelkarte. Auf den Kopf eines Haushaltes entfällt ¼ Pfund.

Der Verkaufsmittelkarte ist vorzulegen.

Der Preis beträgt für das Pfund 2 Mark.

Halle, am 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Verlängerung der Ferien.

Die Weihnachtsferien werden für die städtischen Mittel- und Volksschulen durch Verlängerung der lat. Regierung in Meseruburg vom 30. Dezember 1916 — Nr. 11a 6642 — C. H. M. — bis zum 15. Januar 1917 verlängert.

Der Unterricht beginnt

Dienstag, den 16. Januar 1917.

Halle, den 5. Januar 1917.

Der Königliche Kreisinspektor für Halle I Stadt und III III

Reiche Auswahl

Güte der Stoffe und vornehmer Geschmack sind die Vorzüge des Hauses.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Mässige Preise

gestatten trotz schwieriger Beschaffung Angebote von

grossen Warenmengen in allen Abteilungen.

- | | | |
|-----------------------------|-------------------------|--------------------------|
| Schwarze Damen-Mäntel | Farbige Mäntel in Wolle | Samt-Mäntel |
| Seidenplüsch-Mäntel | Seidene Staub-Mäntel | Covercoat-Mäntel |
| Jacken-Kleider | Strassen-Kleider | Gesellschafts-Kleider |
| Morgen-Kleider | Kinder-Kleidung | Backfisch-Kleidung |
| Damenputz Korsetts | Weisswaren | Unterröcke |
| Wollene Kleider-Stoffe | Seiden-Stoffe | Samt |
| Stickerie-Stoffe | | |
| Pelzwerk in allen Fellarten | Handschuhe | Pelz-Mäntel für Damen |
| Kragen, Muffen, Barettis | Leder und Stoff | mit Pelz gefüllte Mäntel |
| Leibwäsche | Tischwäsche | Küchenwäsche |
| | | Bettwäsche |

Gardinen Teppiche Läuferstoffe Betten Steppdecken Kleinmöbel

Unsere Rabattbücher werden am 8. Januar bar ausgezahlt.

Bekanntmachung betr. Ausgabe neuer Brotmarken.

Die Ausgabe der für die Zeit vom 15. Januar bis 21. Januar und vom 22. Januar bis 28. Januar 1917

altigen Brotmarken findet in der nächsten Woche, und zwar an die Protosammler mit den Anfangsbuchstaben:

- A bis C am Montag, den 8. Januar,
- F bis H am Dienstag, den 9. Januar,
- I bis L am Mittwoch, den 10. Januar,
- M bis R am Donnerstag, den 11. Januar,
- S bis T am Freitag, den 12. Januar, und
- U bis Z am Sonnabend, den 13. Januar,

in den Brotmarkensammlungen von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, am Sonnabend nur bis 1 Uhr mittags statt.

Sowas jenseitiger Wertung muß die Reihenfolge genau innegehalten werden.

Salle, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betr. Gasthausbrotmarken.

Nach Artikel 2 unserer Verordnung vom 19. Dezember 1916 darf die Ausgabe von Brot an Gassen in Gast- und Schenkwirtschaften sowie Gaststätten ab 1. Januar 1917 nur gegen Ausbändigung von Retzereibrotmarken oder der hiesigen Gasthausbrotmarken erfolgen. Retzere werden in den Brotmarkensammlungen gegen Ausgabe je einer Brotmarke für 6 Gasthausmarken ausgetauscht.

Die Gasthausmarken sind nur gültig in Gast- und Schenkwirtschaften und Speiseanstalten und nur während des aus dem Aufbruch erlassenen Zeitraums.

Die eingekommenen Gasthausbrotmarken sind bis zum 20. jeden Monats von den Gast- und Speiseanstalten in einem verschlossenen Umschlag, auf dem Name, Wohnung und die Anzahl der Marken des Abliefernden zu vermerken sind, an die zuständige Brotmarkensammlungsstelle abzuliefern. Die Marke erhalten nur in Höhe der abzuliefernden Gasthausbrotmarken Besondere, die zum Einfuhr von Brot berechtigen.

Salle, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Getragene Kleidungs- und Wäscheartikel.

Nach § 9a der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll-, Strick- und Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 dürfen von jetzt an getragene Kleidungs- und Wäscheartikel und getragene Schuhwaren entgeltlich nur veräußert werden:

- 1. Von behördlich zugelassenen Personen und Stellen;
- 2. Von anderen Personen nur an die behördlich zugelassenen Personen und Stellen.

Nur die behördlich zugelassenen Personen und Stellen dürfen getragene Kleidungs- und Wäscheartikel und getragene Schuhwaren gewerbsmäßig erwerben.

Welche Personen und Stellen im Sinne dieser Vorschriften behördlich zugelassen sind, wird noch bekannt gegeben werden.

Gewerbetreibende, die mit getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln und getragenen Schuhwaren Großhandel treiben, dürfen die am 27. Dezember 1916 in ihrem Besitz befindlich gemachten getragenen Kleidungs- und Wäscheartikel und Schuhwaren noch bis zum 31. Januar 1917 an gewerbsmäßige Kleinändler entgeltlich veräußern.

Gewerbetreibende, die mit behördlich zugelassenen und behördlich entgeltlich veräußerten Kleidungs- und Wäscheartikeln und getragenen Schuhwaren Kleinhandel treiben, dürfen die am 27. Dezember 1916 in ihrem Besitz befindlich gemachten und die auf Grund des vorigen Absatzes erworbenen getragenen Kleidungs- und Wäscheartikel und Schuhwaren noch bis zum 28. Februar 1917 an Verbraucher entgeltlich veräußern. Die Veräußerung darf nur gegen Besondere erfolgen; ausgenommen hieron sind nur solche Besondere, deren Erwerb in nicht getragenen Zustande ohne Besondere zulässig war.

Die Umhängebildung gegen diese Vorschriften ist mit der Strafe des Gefängnisses bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bedroht.

Salle, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat.

Jahresanfang.

Berliner Brief.

Der Regen regnet jeglichen Tag. Graues Gewölk schiebt sich unerhörlich von Westen und Südwesten heran, den Mittag verdundelnd. Nach kurzen Pausen, während derer ein jählicher Wind das Wasser aus den Straßen saugt, fallen neue Gewölke, oder es regt der Sturm ins die Tropfen wogrecht ins Gesicht, so daß man nicht weiß, ob man lieber keine Kleidung der Wäse oder seinen zivilen Gehrm den Gewaltsan greifen des Windes preisgeben soll. Nächstlich heult, faucht, rumort, winzelt und klagt die endlose Melodie des Regensturms vor den Fenstern. Es prasselt, als würden Hände auf Erden gegen die Scheiben gemorren. Die Wolken kappern und freilassen, alle Geräusche der still gewordenen Stadt erdrücken in diesen Naturlauten, die das Meer, den Himmel und die Ferne mitten in die Asphaltstraßen tragen. Die hören an Seilhohe; dafür kennen in den Wohnhäusern, Bäden und Bureaus die Fächer den ganzen Tag.

An den schwarzen, regenempfindlichen Bäumen aber hängen, hilflos verfallen, die Reize unter Papierstreifen. Wir leben in einem neuen Jahr; wer, wenn nicht diese ersten Regen, erinnert uns noch daran? Der Herrschurum des alten Jahres treibt die Regenströme des Vorkrisis, die Bäume wieder nicht, ob sie klopfen oder auf Frost warten sollen, das Zueinander der Jahreszeiten verweist sie, wie die unbedeutenden, sturmstürmigen Tage die Menschen verwirren. Man hat ohne Varm Silvester gefeiert. Die Straßen waren so ruhig wie seit unendlichen Zeiten nicht, und von der Erlaubnis, bis ein Uhr in den Gastwirtschaften zu bleiben, wurde kein übermäßiglicher Gebrauch gemacht. Morgen, das wußte man, würde die Antwort unserer Feinde auf Deutschlands Friedensangebot bekannt werden; mit neuer Ungewißheit oder mit der Gewißheit fortdauernden Krieges wurde das Jahr 1917 beginnen. So festing man die Jahreszeiten als Kalender, ohne die Farbe lebensdienlicher Ereignisse, in gedämpfter Herabsetzung. ... Man brauchte Rausch, trank den Witternagsaloden zu, öfnete Fenster nach der leeren und halbkreisigen Straße, freute bunte Bänder hinaus. Die Lieben immer noch an den Bäumen. Der Regen hat sie nicht ganz gewaschen, der Wind nicht völlig mitgenommen können. Uns aber ist es, als sei das Jahr schon alt.

Wißt das Wetter draußen und nicht der große Gang der Geschichte; nur eine Anzahl von Verordnungen erinnert uns daran, daß ein Zeitstrahl begonnen hat. Mit dem

Bekanntmachung.

Wegen Abgabe des dem Kommunalverband Halle überwiebenen Gewus werden Kleinen Kleinfahrern und Kleinfahrern und Kleinfahrern, welche bereits im Jahre 1916 Gewus verkauft haben, aufgefordert, sich unter Anrede der hiesigen hiesigen Verkaufsstelle binnen 48 Stunden im Stadt-Ermüdungsamt, Schmeit 1, Zimmer 19, schriftlich zu melden.

Salle, am 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kutterübernehmer wird auf dem Schlachthof fortgesetzt.

Salle, am 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Besuch der Kriegsausstellung

Halle 1916/17

in der Moritzburg.

Täglich ununterbrochen von 10-7 Uhr geöffnet. Eine ständige Erinnerung an die große Zeit ist jedem Besucher gewiss.

Deutsche Kriegsausstellung in der Moritzburg.

Heute kann die erste öffentliche Mittellung gemacht werden, daß die Schließung der Ausstellung eingetroffen ist und im Anwesenheit der Ausstellungsgesellschaft von Herrn Oberbürgermeister Otto Götzel in Mainz und hietet das getreue Bild eines Schützenabenteuers. Das mehrere Quadratmeter große Modell ist ein von genauer Gabe und großem Gefühl angelegtes Werk. Die darstellende Stellung besteht aus drei Linien, die untereinander durch Gänge verbunden sind. Zwischen der ersten und zweiten Linie eine Mittelstellung. Vor der ersten Linie Grabposten mit getrockneten Juwelen. Auf der Grabposten liegen Pakete. Die trockenen Verleer bei warmem Wetter erträglichen. Schützenschilde als Seitenabdeckung. An der Brustwehr das nordere Grabenrandes Schutzhilde. Sandladungen auf den Füßen, die Erde locker ist. In den Schützenlinien sind Kästen für Munition und eine Mittelstellung. Vor der ersten Linie die Patronen-Eingänge in tiefen Graben. Als Hinterlinie spanische Reiter, verbräute Pferde, die zwischen den Fronten gefüllt und geschoben werden, und verbräute Pferde. Die unzureichend einseitigen Linien. Zwischen den Linien sind Granatwürfer; der große Mittelwürfer neben der feindlichen Stellung ist von uns schon wieder zur Vorbereitung eingerichtet.

Das in einer letzten Umfassung aufgesetzte Modell ist so angeordnet, daß der Betrachter von allen Seiten in die Grabenlinie hineinsehen kann. An der Seite, wo sich der große Sprengwürfer befindet, ist in der Umfassung ein Einschnitt geflossen, der hineinsehen läßt in einen getriebenen Minenstollen. Man sieht den Stollen in seiner ganzen Länge, bis zur Einmündung in den Mittelwürfer. An der Seite, wo sich die Minenlinie befindet, ist durch eine runde Öffnung in der Umfassung dem Betrachter der Einblick gegeben in einen ausgebauten Wohnstollen, dessen Einzelheiten jedoch nur mit Hilfe einer elektrischen Lampe kenntlich sind.

Diese kurzen Angaben sollen den Betrachter, wenn das Modell ein Kunstwerk ist, von allen Ecken dieses Kunstwerkes ein lebendiges Eingegeben auf die Einzelheiten notwendig, ein flüchtiges Besehen genügt nicht. Man möchte ein stundenlanges Studium erwünschen, das den Gewissens hätte, daß alles, was man bisher von Schützenabenteuern gesehen hat, lebendiger und verständlicher wird, als durch noch so viele und ausführliche Beschreibungen. Das Schützenabenteurmodell gehört zweifellos zu den wichtigsten und lebenswichtigen Stücken der Kriegsausstellung.

Zur Milchversorgung.

Es besteht die Befürchtung, daß die Milchversorgung, die seit Erlass der Verordnung des Magistrates vom 10. Nov. im allgemeinen zufriedenstellend war, sich in der nächsten

Zeit schwieriger gestalten dürfte. Die Milchzufuhr hat, wie alljährlich um diese Zeit, in den letzten Wochen abgenommen; dem gegenüber mehren sich in auffallender Weise die Anträge um Sonderbeweisung von Milch auf Grund ärztlicher Verordnung. Je länger der Krieg dauert, je schwieriger die Beschaffung der Lebensmittel wird, desto größer wird die Zahl derer, die auf dem Wege ärztlicher Verordnung einen Ausweg zu erlangen trachten. Diesen Weg betreten leider auch solche, die durch ihren Gesundheitszustand nicht zu irgendeinem Opfer des Krieges über ihre Kräfte geben. Die jetzige Herausgabe der Milcharten rief diesen die Möglichkeit, durch den Anstieg zum Milchgenuss zu gelangen, ins Gedächtnis; es wurde hieron reichlich Gebrauch gemacht. Der zuständige Decernent hat allein am gestrigen Tage 480 neue Anträge auf Ausstellung von Milchkarten zu erledigen gehabt. Schon das Zusammenstoßen so vieler Fälle an einem Tage zeigt zur Genüge, daß es sich nicht um lauter Erkrankungsfälle handelt, sondern daß die Ausgabe neuer Karten einmahl der Anstieg wurde, um eine Sonderbeweisung eines Lebensmittels zu erwirken.

Ein solches Vorgehen ist sehr zu beklagen. Die Milch ist in erster Linie für unsere Kinder, für die heranwachsende Jugend bestimmt; in ihr verdichtet sich, was ohne bringen den Anstieg für sich Milch begehrt. Das Wort von der „Zukunft unseres Volkes“, das jetzt so oft im Munde geführt wird, soll doch wahrlich nicht eine leere Phrase sein, der keine Taten entsprechen.

Daneben muß leider noch auf einen zweiten großen Mangel hingewiesen werden, der sich vereinzelt auch gezeigt hat: Manche Mütter geben die für ihre Kinder bestimmten Milcharten, wenn die Familie mehrere Kinder zählt, an andere Personen ab, ja es sind Fälle vorgekommen, in denen die Milcharten — man nennt einen Preis von 4 Mark — unversäuert worden sind. Ein derartiges Vorgehen ist nach § 8 3/4 der Verordnung vom 10. Nov. 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 10 000 Mark strafbar. Wer die Milcharten auf die er nach den bestehenden Bestimmungen Anspruch hat, nicht braucht, sollte nicht erheben, oder zurückgeben. Der Magistrat wird, wenn die heutige Warnung unbeachtet bleibt, gegen derartige Mißbräuche unumgänglich einschreiten. Es ist zu wünschen, daß auch das Publikum Aufsticht löst, damit derartige Vorkänge sich nicht wiederholen, die das Ansehen der Halleischer Bevölkerung aufs schwerste zu schädigen geeignet sind.

Für die Südbahn des Mittelkanals.

Ueber das von der Vereinigung zur Förderung der südlichen Linie des Mittelkanals bearbeitete Projekt der Fortführung des Mittelkanals, das gegenüber dem ursprünglichen Projekt erhebliche Änderungen, namentlich in der Endbreite des Kanals aufweist, werden jetzt nähere Angaben bekannt. Die Einmündung der Südbahn, die in dem ersten Projekt, um vergleichende Berechnungen mit der Nordlinie anstellen zu können, bei Heinrichsberg vorgesehene war, ist jetzt dicht oberhalb Magdeburg bei Salfer-Befehrsbühl geplant. Durch diese Verlegung der Endbreite wird die Länge der Hauptlinie um rund 20 Kilometer vergrößert; sie beträgt jetzt 152,5 Kilometer gegenüber 173,8 Kilometer des ersten Projektes und 149,6 Kilometer der Nordlinie. Die dadurch entfallende Kostenersparnis beträgt, wie kürzlich auch bereits mitgeteilt wurde, rund 20 Mill. Mark. Durch diese Verlegung der Hauptlinie vermindert sich die Fahrdauer zur Elbe wesentlich. Die Durchfahrung der Südbahn würde nach den angefertigten Berechnungen 36 Std. erfordern.

Die Differenz zu Gunster der Nordlinie von 4 Stunden ist so gering, daß sie praktisch kaum ins Gewicht fallen dürfte.

Bekannt- und Bedarfs-Anmeldung für Leim.

Nach der Bundesverordnungsverordnung über den Verkehr mit Leim vom 14. September 1916 und den Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage ist jeder, der am Beginn

neuen Jahr hat die nächste Verleerbeschränkung begonnen. Die Aden schliefen um jeden Uhr, die Kartenlampe, die die Verleerbeschränkung mit sich führen muß, ist um die Verleerbeschränkung. Unter diesen Verleerbeschränkungen hat die Vermeidung der Verleerbeschränkung einen Umfassen heraufbeschworen, der heftiger Klänge als der Regenwind. Die Hoch- und Unterdruck, die mit dem 12-Uhr-Schluss voranging, hat vor dem allgemeinen Angriff schon etwas zurückgewichen und ihre Verleerbeschränkung bis durchschnittlich 12 Uhr verschieben müssen. Unenträglich aber wurden in diesen wenigen Tagen die Zustände bei der Straßenbahn. Statt der gewohnten Dampfen warteten in präzedenzrieh Stunde Hunderte auf jeden Wagen. Warteten unter peitschendem Regen, mit triefenden Schirmen, frierend und kampflustig gelohnt. Kam nach endloser Pause ein Wagen heran, so wurde er von Gewalthaufen erlertert. Kein Projekt der Schaffnerin, keine anergogene großstädtische Kundensamkeit half; man mußte einfach mitkommen, und die Kraft der Musteln entschied. ... Alles aber ist nach den drei Abenden der Straßenbahnplacht darin einig, daß es so nicht weitergehen könne. „Erwägungen“ sind ins Schwaben gekommen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie in einigen Tagen den Boden der augenblicklichen Notwendigkeit wieder berühren. Geschickt dies Unersäßliche, kann werden wir uns damit abfinden, daß die Aden schliefen und die Theater begannen zu einer Stunde, da der arbeitende Berliner beschäftigt ist.

Charlotte von Steins letzte Tage und Heimgang.

(† am 6. Januar 1827.)

Der viele Jahre lang mit unerhörter Heftigkeit geführte Streit um Charlotte von Stein und ihr Verhältnis zu Goethe war unentschieden — wie heute noch — längst wieder in ein ruhigeres Fahrwasser geraten, ja fast verstummt, als durch die 1885 gegründete Goethe-Gesellschaft das Interesse für die merkwürdige Frau erneut gewohnt und bauernd wadgehalten wurde. Diefem erneuten Interesse ist es auch zu danken, daß die Grabstätte dieser Goetheverbin auf dem alten Friedhof zu Weimar urkundlich wieder bekanntgemacht ein schönes Denkmal auf ihr errichtet wurde und daß weiterhin u. a. vor zehn Jahren die Gesellschaft der Bibliophilen gelegentlich ihrer Generalversammlung in Leipzig das Andenken an

Charlotte von Stein in sinniger Weise erneuert. Den Teilnehmern an der Tagung wurde nämlich ein hübsches (nicht in den Buchhandel gelangenes) Heftchen als Gedenkabe überreicht, das die letzten Zeilen der Frau von Stein in Briefweise enthält. Dieser letzte Brief Charlottens ist nicht daheim, muß aber Anfang Dezember 1826 geschrieben worden sein. In einem anderen, diesem vorangehenden Briefe vom November klagt die seit Jahren Leidende ihren Sohne Fritz noch wie sehr sie sich nach ihm sehne, spricht auch wieder von seinen Kindern und erzählt, daß Louischer (Lieber ihres ältesten Sohnes Carl) bei ihr wolle, aber auch nur halb, denn die vielen guten Freunde reißten ihn weg. ...

Unmittelbar darauf erkrankt die fast fünfundsiebzigjährige schwer. „Ich wünschte“, schreibt sie in dem letzten Briefe an ihren Fritz, „daß Du meinen Brief, an dem ich schon drei Tage schrieb, mögest lesen können“ — dann entwirft sie die Feder. Immerhin zeigen die wenigen Zeilen noch ihre alte charakteristische Handschrift. Nun aber muß Louischer, ihre treue Pflegerin, den Brief fortsetzen und besorgen, jenes Schreiben, das uns über die letzten Tage der Greisin authentischen Aufschluß gibt und in dem es heißt: ... Bis hierher schrieb die gute Großmutter. Seitdem ist sie aber krank geworden und liegt im Bett, an welches sie mich eben rief, um mir aufzutragen, an Dich geliebter Onkel Fritz Brief von ihr mit schwacher Hand geschriebenen Zeilen zu senden und Dich noch schon zu grüßen. Großmütters Fuß ist recht geschwollen und hat eine offene Stelle bekommen an der Ferse; dabei hat sie im ganzen Körper die Schmerzen und Unbehaglichkeit, die Wundstich ist, nach welcher sie sich leimt; mit unendlicher Geduld erträgt sie die Leiden, welche sie täglich zu ertragen hat. ...

Nach diesem letzten von ihr an ihren Sohne Fritz begonnenen und ihrer Enkelin Louise von Stein benutzten Briefe erholte sie sich nicht mehr. Am 25. Dezember 1826 war ihr 85. Geburtstag. „Am Geburtstag war sie so gefährlich schwach, daß wir alle glaubten, sie würde sich nicht überleben“, schreibt Carl von Stein am 30. Dezember an Bruder Fritz. Am 6. Januar 1827, einen Sonnabend, in der siebenten Wachenwoche, starb sie schmerzlos. „Nachdem sie mir eine gute Nacht gewünscht, verschied Carl an Fritz am 7., selbst sie ganz ruhig am Freitag Abend um 7 Uhr ein, bis Sonnabend Mittag um 12 Uhr, um nicht zu gehen, wo ohne Rücksicht und ohne sichtbare Erschütterung des Affektes aufhörte.“

Drei Tage später wurde Charlotte bekräftigt. Es war ihr ausdauernde Wundstich gewesen, daß ihr Tod nicht an

des Kalendermonats beim (Verein, Hofentein, Knochenleim, Wollleim) in einer Menge von mindestens 100 Kilogramm in Gebrauch hat, verpflichtet, bis zum 10ten Monats seinen Bestand anzugeben. Die Wohnungen sind auf den Kriegsausbruch für Erhaltung, Berlin, ausgegebenen Vorbrücken zu errichten, die bei den Handelstauschen und Handwerkerfirmen, sowie bei den größeren industriellen Fabrikbetrieben zu bestehen. Der Wechsellager unterliegen nicht die Leinwandfabriken und Händler (auch Drogerie, Eisenwaren) und andere Händler, welche Leim nicht als Hauptartikel führen sowie die Expediteure, sondern auch die Leinwandfabriker, selbst wenn sie ihren Bedarf auf längere Zeit gebekt haben. Unterlassung der Meldung ist mit Strafe bedroht.

einzelner Kreise und Berufsstände geht es dabei leider nicht ab. Einmal mehr wird es sich befähigen, sich soweit möglich, Mühe zu schaffen. Ohne Anwesenheit von mehr als 20 Personen unbrauchbar gemacht. Jeder Zustand muß natürlich, sobald es die Verhältnisse nach Triebensfähigkeit gestatten, befristet werden. Unsere Verfassung ist knapp. Der Ausfall der Getreide- und Kartoffelernte war schlechter als erwartet worden war. Die Versorgung der Bevölkerung durch die Bevölkerung ist trotzdem besser geworden, es wäre jedoch erwünscht gewesen, auch die weitaus größeren Lebensmittel Nationen aufzuweisen zu lassen. Wir werden aber bei den beschränkten Mitteln auskommen, wenn Verbraucher und Erzeuger einig zusammenhalten.

in unerbittlicher Weise von dem besten 20 Jahren in dieser — zuerst als Mitarbeiter; und Protarist, später als Mitarbeiter — tätigen Kaufmann Herrn Felix Biele weitergeführt.

Am 11. März 1918. Einen neuen Anfänger-Unterricht für Damen und Herren eröffnet der Stenographenverein Stosch-Schrey a. 1888 unter bewährter Leitung am Montag, den 8. Jan., abends 8 1/2 Uhr im Stadtgymnasium, Einz. Zuhilfenahme. (Siehe Inserat.)

Fener durch einen Weichschaffner. In einer Wohnung in der Modifizierung entzündet durch einen angehenden Weichschaffner, der in der Nähe des Fensters stand, ein Gardinenbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr befreite nach kurzer Tätigkeit jede weitere Gefahr. Ein 2 1/2 Jahre altes Kind, das leichte Brandwunden erlitten hatte, wurde durch die Feuerwehr verbunden.

Theater, Konzert und Vorträge.

300. Morgen, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet großes Konzert am Götter-Dreher unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Götter statt. Der billige Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 4 Pfennig, für Kinder 2 Pfennig. Für Militär ohne Vorkauf vormittags 10 Pfennig nachmittags 20 Pfennig. (Siehe Anzeige.)

Das Stadttheater schreibt uns: Heute, Sonnabend, findet eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ statt. Am Sonntag, den 7. Januar, geht als Abendvorstellung „Carmen“ in Szene, nachmittags 3 1/2 Uhr wird die Operette „Luzind und eine Nacht“ gegeben. Am Montag, den 8. d. Mts., wird als 6. Vorstellung des Schiller-Plays „Die Räuber“ gegeben. Am Dienstag wird einmalig einmalig gegeben, wobei die erste vier Aufführungen ausfallen werden, wobei die 6. Vorstellung beginnt wieder um 7 1/2 Uhr. Für Mittwoch, den 10. d. Mts., ist eine Aufführung der lustigen Vorlesungen „Die beiden Schützen“ angesetzt. Im allgemeinen Wunsch finden am Montag, den 8., und Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr Wiederholungen des Weichschaffners „Dornroschen“ statt. Die nächste Aufführung von „Wilhelm Tell“ ist am Sonntag, den 13. Januar, festgesetzt.

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 7. Januar, wird der Schwan „Die panische Flöte“, der bei seiner ersten Aufführung Beifall gefunden hatte, von Personal des Stadttheaters wiederholt. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr.

Waldfaltheater. Das Werk des beliebten Komponisten Leo Fall, die große Ausstattungsoperette „Die Kaiserin“ (Fürstin Elisabeth) ist auch hier mit größtem Beifall aufgenommen worden, wie es auch nicht anders zu erwarten war. Das Waldfaltheater ist täglich voll besetzt. Infolge der Besetzung der Abendvorstellung beginnt heute, Sonnabend, die jeweilige Wert wiederum 2mal aufgehoben, nachmittags 4 1/2 Uhr bei kleinerem Preis. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen nur 20, 30, 45 und 55 Pfennig. Frei eingeführt können Kinder nicht werden, dafür aber ist die Annehmlichkeit geboten, daß im Saal und 1. Rang auch nachmittags alle Plätze numeriert sind. Diese Einrichtung ist auf Anregung vieler Besucher getroffen worden. Die Abendvorstellung beginnt 1/8 Uhr. Eintrittskarten sind schon heute für beide Vorstellungen zu haben. Die Tageskasse ist morgen, Sonntag, ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

U.-I.-Schiesspiele (Mittler). Alte Bromenze 14: Den neuen Spielplan beider in zwei Schlägen und zu sich das Drama „Die Ehe im Schatten“. Der Sozialdemokrat Dag Bergröm wird darin dargestellt von Waldemar Villander. Den heiligen Text das neue Karolus-Lustspiel „Bräutigam als Braut“ Wirkungswort aus. Das Stück liefert mit unvergleichlichem Humor ein heiteres Bedeutsames und läßt den Zuschauer von Anfang bis zu Ende aus dem Leben nicht herauskommen. Bis Sonntag einschließlich wird noch das wunderbare Marine Lustspiel „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ in den Nachmittagsvorstellungen vorgeführt. Dieser Film ist bisher von etwa 16000 Personen gesehen worden, immer noch viel zu wenig für Halle; denn dieser Film verdient vor allen anderen, daß ihn ein Lieber sieht.

U.-I.-Schiesspiele (Vollage). Leipzigerstraße 88. Hier erscheint wieder Henry Vortan oder Weibling, im Film. Das Drama „Das wandernde Licht“ bewährt alle Vorzüge dieser seltenen Darstellerin. „Zwei Kugeln, einig dasteh.“ Im heiteren Text tritt die sympathische Dorrit Weigler auf den Plan in dem Diner-Film „Dorrits Verhängnis“. Der Autor zeigt die heitere Art der Schönen im besten Geschicklichen. Die drei Zuschauer sind mehr erheitert als den schon recht lustigen Papa nebst seiner Charakteristin. Über wird nicht mehr oft möglich sein, die begabte Künstlerin zu bewundern; denn sie ist letztendlich gestorben.

Willy Weimeler, der am 12. Januar in Tschafal ein Konzert veranstaltete, hat vor kurzem eine Tournee durch Dänemark und Schweden absolviert. Überall ist er mit begeisterten Ovationen empfangen worden. In Roskilde gab der Künstler drei Abende vor ausverkauften Häusern, in Stockholm spielte er in einem Sinfonieorchester der Königl. Oper. Karten in der Hofmusikalienhandlung Reichhold & Co.

Olga Desmond, die in allen Großstädten gefeierte Kunstinikerin, kommt nun auch nach Halle und gibt am 23. Januar in den Thaliahallen einen Leseabend, an dem Vorlesungen schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Döbner angenommen werden.

Ernst Moris Strub, ein Meister der deutschen Sprache und ein Großer in deutscher Sache, so lautet der Vortrag, den Herr Superintendent Luther aus Eisenach am 9. Januar in St. Nikolaus gehalten hat. Mit dem Vortrag verbunden war ein allgemeines Handeln der Vorträge, sondern waren, was aus dieser Beziehung sehr besonders zu sagen hat. Der Deutsche Sprachverein, der den bekannten Redner gewonnen hat, läßt auf diesem gelegentlichen öffentlichen Vortrage übermann ein. Der Eintritt ist frei. (Siehe die Anzeige.)

Der Ersten der bekannte Schriftsteller und Vortragsredner, wird am 19. Januar wieder einen Vortragsabend im Mozartsaal halten. Karten sind bei Heinrich Döbner zu haben.

Konrad Marzall hat sich vor einigen Wochen bei ausverkaufter Halle sprach, so daß viele seinen Vorträgen erhalten konnten, wird, da er gegen Winterabend wieder eine ausgedehnte Vortragsreise an die Fronten macht, seinen zweiten letzten Abend schon am 17. Januar im Saal der Loge zu den 5 Türmen geben. Rechtzeitige Entnahme der Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Döbner ist zu empfehlen.

Konrad Marzall hat sich am Sonntag, 7. Januar, in der Thaliahalle ein interessantes Vortragskonzert zu geben. Der Eintrittspreis ist so niedrig bemessen, um denen, die sich in dieser kühnen Zeit ein lautes Konzert nicht leisten können, den Genuß unserer besten Kunst, von Herrn Künstler ausgeführt, zu ermöglichen.

Die Fortschrittliche Volkspartei

hielt Freitagabend im Vereinshaus „St. Nikolaus“ ihre Generalversammlung, in der Herr Chefbedienter Dgk an Stelle des momentan befindlichen Herrn Zultort Bescheid den Vorsitz führte. Der Vorsitzende stellte für diesen Monat noch eine andere Versammlung in Aussicht, in der ein weiterer parlamentarischer Bericht über das Fortschrittsanliegen zu sprechen werde. Nicht maßgebend werde hierzu Dr. Pachtke gewonnen werden. Nächster Sonntag werde eine Sitzung des Bezirksverbandes im Hotel Continental stattfinden. Dabei sollen die Fragen der Anstellung eines neuen Parteileiters, der Abhaltung des nächsten Bezirkskongresses erörtert werden und Beschlüsse über die parlamentarische Tätigkeit und die Parteiziele erfolgen.

Hierzu erklärte Herr Kaufmann Georg den Rechnungsbericht. Der gegenwärtige Kassenzstand beträgt 886 Mk. Die Einnahmen betragen sich im vorangehenden Jahre auf 1792 Mark, wovon nach Abzug der Ausgaben ein Kassenzstand von 628 Mark verbleibt. Entlastung wurde einstimmig erteilt. Herr Rentmeister D. P. D. hielt eine Rede über die Vereinsaktivität. Im abgelaufenen Jahre haben 6 Sitzungen des engeren und 6 des erweiterten Vorstandes stattgefunden, außerdem zwei öffentliche Versammlungen, für welche die Abgeordneten Köpff und Dr. Meier gewonnen worden waren. Beide Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht. Mehrere Wählervereinsammlungen haben abgehalten, mehrere Eingaben an den Magistrat in Fragen der Gesundheitsvorsorge gemacht worden, die von Erfolg waren und bedeutende Verbesserung in der Ernährungsorganisation im Gefolge hatten. Auch im Strafrecht wurden verschiedene öffentliche Versammlungen abgehalten, die ungewöhnlich lebhaftes Interesse fanden. Von den Mitgliedern des Bezirks leben 33 im Jahre 2 sind bis Oktober 1918 verstorben, darunter der im Vereinsinteresse tätigste Rentier Knabe.

An Stelle des Herrn Rentier P. P. D. hat wegen bevorstehender Einberufung aus dem Vorstand ausgeschieden, wurde Herr Sammler P. D. Mann gewählt. Sonst bleibt der enger Vorstand unverändert.

Im nächsten Monat hielt Herr Abgeordneter D. P. D. einen längeren Vortrag über die parlamentarische Tätigkeit der Partei und über die politische Lage im allgemeinen. Der Redner führte aus:

Auch im Jahre 1918 stand die parlamentarische Arbeit im Zeichen des Krieges. Die Geschichtsbücher des Weltkrieges werden durchführbar ist, erscheint sehr zweifelhaft, denn in dem mehr als zweijährigen Kriege lassen sich nicht alle Fragen so ohne weiteres abschließen. Die

Ernährungsfragen

standen natürlich bei den Beratungen im Vordergrund. Im Laufe des Jahres hat sich das Abgeordnetenhaus dreimal mehrere Wochen mit diesem unangenehmen Stoff beschäftigt. Redner selbst war Mitglied des Ausschusses für die Behandlung dieser Frage und hat dazu oft Gelegenheit wie mehrere Male in den Vollsitzungen des Wort ergriffen. Bekanntlich ist durch das Eingreifen des Abgeordneten manche Verbesserung auf diesem Gebiete erzielt worden. Scharfe Kritik war bei manchen Maßnahmen zu sein. Alles ist besser geworden, manches könnte noch besser sein, es sei nur an die Preise für Obst, Gemüse und an die Milchleistungen im Besonderen erinnert. Trotz dieser Mängel ist unsere Lebensmittelversorgung in Halle als in ganzem auf zu bezeichnen. Eine schwere Schädigung an Goethes Wohnhaus vorbeigefahren wurde; sie wollte dem alten Freunde, dessen Wichtigkeit sie kannte, dieses schmerzliche Bild ersparen, aber die städtischen Behörden wollten es für unmöglich, daß ein so vornehmer Begründer anders als durch die Stadt geleitet werde, und so ging denn Charlottens Weisung am nachmittags des 9. Januar über den Frauenplan an Goethes Heimern vorbei. Im Zuge und am Grabe ließ er sich durch seinen Sohn August vertreten. Sein Schmerz war stumm; der Name der so lange Geliebten kam nicht über seine Lippen.

Über die Wohnung Charlottens am Paer war schon bei ihrem Beisein von Hofmarschallamt verfügt worden und kaum hatte man die Heimgegangene hinausgetragen, da schon schon der zünftige Probst und die Sänger der griechischen Kirche in die länger als vierzig Jahre von Charlotte von Stein bewohnten Räume. Seit zehn Jahren sind aber nun auch schon die zünftige Kapelle und ihre Diener wieder aus dem durch das Andenken an Goethes Charlotte geweihten Hause vertrieben. Lange vor dem Weltkriege hatte man in Weimar erkannt, daß diese moskowitzische Kuffstätte in Weimar nach den Tagen Maria Paulownas weder Zweck noch Berechtigung habe.

Die Fortschrittliche Volkspartei

hielt Freitagabend im Vereinshaus „St. Nikolaus“ ihre Generalversammlung, in der Herr Chefbedienter Dgk an Stelle des momentan befindlichen Herrn Zultort Bescheid den Vorsitz führte. Der Vorsitzende stellte für diesen Monat noch eine andere Versammlung in Aussicht, in der ein weiterer parlamentarischer Bericht über das Fortschrittsanliegen zu sprechen werde. Nicht maßgebend werde hierzu Dr. Pachtke gewonnen werden. Nächster Sonntag werde eine Sitzung des Bezirksverbandes im Hotel Continental stattfinden. Dabei sollen die Fragen der Anstellung eines neuen Parteileiters, der Abhaltung des nächsten Bezirkskongresses erörtert werden und Beschlüsse über die parlamentarische Tätigkeit und die Parteiziele erfolgen.

Hierzu erklärte Herr Kaufmann Georg den Rechnungsbericht. Der gegenwärtige Kassenzstand beträgt 886 Mk. Die Einnahmen betragen sich im vorangehenden Jahre auf 1792 Mark, wovon nach Abzug der Ausgaben ein Kassenzstand von 628 Mark verbleibt. Entlastung wurde einstimmig erteilt. Herr Rentmeister D. P. D. hielt eine Rede über die Vereinsaktivität. Im abgelaufenen Jahre haben 6 Sitzungen des engeren und 6 des erweiterten Vorstandes stattgefunden, außerdem zwei öffentliche Versammlungen, für welche die Abgeordneten Köpff und Dr. Meier gewonnen worden waren. Beide Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht. Mehrere Wählervereinsammlungen haben abgehalten, mehrere Eingaben an den Magistrat in Fragen der Gesundheitsvorsorge gemacht worden, die von Erfolg waren und bedeutende Verbesserung in der Ernährungsorganisation im Gefolge hatten. Auch im Strafrecht wurden verschiedene öffentliche Versammlungen abgehalten, die ungewöhnlich lebhaftes Interesse fanden. Von den Mitgliedern des Bezirks leben 33 im Jahre 2 sind bis Oktober 1918 verstorben, darunter der im Vereinsinteresse tätigste Rentier Knabe.

An Stelle des Herrn Rentier P. P. D. hat wegen bevorstehender Einberufung aus dem Vorstand ausgeschieden, wurde Herr Sammler P. D. Mann gewählt. Sonst bleibt der enger Vorstand unverändert.

Im nächsten Monat hielt Herr Abgeordneter D. P. D. einen längeren Vortrag über die parlamentarische Tätigkeit der Partei und über die politische Lage im allgemeinen. Der Redner führte aus:

Auch im Jahre 1918 stand die parlamentarische Arbeit im Zeichen des Krieges. Die Geschichtsbücher des Weltkrieges werden durchführbar ist, erscheint sehr zweifelhaft, denn in dem mehr als zweijährigen Kriege lassen sich nicht alle Fragen so ohne weiteres abschließen. Die

Ernährungsfragen

standen natürlich bei den Beratungen im Vordergrund. Im Laufe des Jahres hat sich das Abgeordnetenhaus dreimal mehrere Wochen mit diesem unangenehmen Stoff beschäftigt. Redner selbst war Mitglied des Ausschusses für die Behandlung dieser Frage und hat dazu oft Gelegenheit wie mehrere Male in den Vollsitzungen des Wort ergriffen. Bekanntlich ist durch das Eingreifen des Abgeordneten manche Verbesserung auf diesem Gebiete erzielt worden. Scharfe Kritik war bei manchen Maßnahmen zu sein. Alles ist besser geworden, manches könnte noch besser sein, es sei nur an die Preise für Obst, Gemüse und an die Milchleistungen im Besonderen erinnert. Trotz dieser Mängel ist unsere Lebensmittelversorgung in Halle als in ganzem auf zu bezeichnen. Eine schwere Schädigung an Goethes Wohnhaus vorbeigefahren wurde; sie wollte dem alten Freunde, dessen Wichtigkeit sie kannte, dieses schmerzliche Bild ersparen, aber die städtischen Behörden wollten es für unmöglich, daß ein so vornehmer Begründer anders als durch die Stadt geleitet werde, und so ging denn Charlottens Weisung am nachmittags des 9. Januar über den Frauenplan an Goethes Heimern vorbei. Im Zuge und am Grabe ließ er sich durch seinen Sohn August vertreten. Sein Schmerz war stumm; der Name der so lange Geliebten kam nicht über seine Lippen.

Über die Wohnung Charlottens am Paer war schon bei ihrem Beisein von Hofmarschallamt verfügt worden und kaum hatte man die Heimgegangene hinausgetragen, da schon schon der zünftige Probst und die Sänger der griechischen Kirche in die länger als vierzig Jahre von Charlotte von Stein bewohnten Räume. Seit zehn Jahren sind aber nun auch schon die zünftige Kapelle und ihre Diener wieder aus dem durch das Andenken an Goethes Charlotte geweihten Hause vertrieben. Lange vor dem Weltkriege hatte man in Weimar erkannt, daß diese moskowitzische Kuffstätte in Weimar nach den Tagen Maria Paulownas weder Zweck noch Berechtigung habe.

Kunst und Wissenschaft.

Heinrich in Jülich. Jülich, 4. Januar. Das Schweizer Götterbild des Berliner Deutschen Theaters unter Max Reinhardt besaßente einem selbst bei dem hohen Schmeier, der es erwartete, ganz ungewöhnlichem Interesse. In allen Städten, in denen das Götterbild stattfand, in Jülich, Bern, Basel, Luzern und St. Gallen waren gleich nach der Antinibungsmäßige Vorstellungen ausverkauft. Das Götterbild begann heute im Jülicher Stadttheater mit der „Dritte des Melchior“ in Wollmüllers Bearbeitung. Wollmüller, der als Jülicher in dem Schauspiel unter seine Freunde geht, war in der allseitigen Anerkennung. Götterbild erneuert als Antinibungsmäßige, sprachlos freudig und freudig. Die Götter aus Schweizer, russischen, italienischen, französischen und englischen Studenten und Studentinnen zusammengesetzt, waren unter Reinhardts Hand in weiten Massen zu einem herzlich gewöhnten Instrument aufeinander Kraft genommen. Das ganze Götterbild, welches Jülich nur zu einem glanzvollen Bild zusammenkam, ließ keine Ausländer. Die Wirkung der Aufführung war außerordentlich. Ein Sturm einmütigen Beifalls und endlose Hervorrufer lobten Reinhardt und den Darsteller, besonders Wolff und der Akteur, immer wiederholten Dani.

Kunst und Wissenschaft.

Heinrich in Jülich. Jülich, 4. Januar. Das Schweizer Götterbild des Berliner Deutschen Theaters unter Max Reinhardt besaßente einem selbst bei dem hohen Schmeier, der es erwartete, ganz ungewöhnlichem Interesse. In allen Städten, in denen das Götterbild stattfand, in Jülich, Bern, Basel, Luzern und St. Gallen waren gleich nach der Antinibungsmäßige Vorstellungen ausverkauft. Das Götterbild begann heute im Jülicher Stadttheater mit der „Dritte des Melchior“ in Wollmüllers Bearbeitung. Wollmüller, der als Jülicher in dem Schauspiel unter seine Freunde geht, war in der allseitigen Anerkennung. Götterbild erneuert als Antinibungsmäßige, sprachlos freudig und freudig. Die Götter aus Schweizer, russischen, italienischen, französischen und englischen Studenten und Studentinnen zusammengesetzt, waren unter Reinhardts Hand in weiten Massen zu einem herzlich gewöhnten Instrument aufeinander Kraft genommen. Das ganze Götterbild, welches Jülich nur zu einem glanzvollen Bild zusammenkam, ließ keine Ausländer. Die Wirkung der Aufführung war außerordentlich. Ein Sturm einmütigen Beifalls und endlose Hervorrufer lobten Reinhardt und den Darsteller, besonders Wolff und der Akteur, immer wiederholten Dani.

Walhalla-Theater
Beginn heute Sonnabend 8 Uhr:
„Die Kaiserin“ (Fürstenliebe),
Musik von Leo Fall.
Grosse Ausstattung - Operette in 3 Akten
Kaiserin Maria Theresia: Frau Paula Doroan a. G.
Sonntag 11, 8 Uhr: 2 Vorstellungen.
Nachm. 35, 60, 85, 1.10, Kinder 20, 30, 45, 55.
Alle Plätze nachmittags im Saal und 1. Rang numeriert.
In beiden Vorstellungen „Die Kaiserin“
Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 7. Januar, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 Uhr
Zwei Konzerte der Kapelle Görlach.
Das Abendkonzert findet unter Mitwirkung der
Konzertfängerin Fr. Anni Kühns statt.
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. Militäre frei. F. Winkler.

Restaurant „Thalia-Säle“
Weißstraße 42. Joh. Emil Osborg.
Sonntag abends 7 Uhr ab **Künstler-Konzert.**
Eintritt frei.
Nach Theatererfolg im Restaurant angenehmer Aufenthalt.

Thalia-Festsäle.
Grosser Saal Kaisers Geburtstag und andere Tage frei.

Gasthaus Büschdorf.
Sonntag, den 7. Januar, Anfang 1/4 4 Uhr
Künstler-Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Erziehungsbildung d. Pfaffen.
Feld-Dir. Regts. Nr. 75. Leitung: Kapellmeister A. Däne.
Abends von 7 1/2 Uhr ab
Gr. Wohltätigkeitskonzert
für die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Leitung: Herr Lehrer
Recke, Halle a. S. R. Modler.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.
Dienstag, den 9. Januar, 1/9 Uhr abends, in St. Nikolaus:
Öffentlicher Vortrag
des Herrn Superintendenten Luther aus Eisenach:
Ernst Moritz Arndt
ein Meister der deutschen Sprache
und ein Grosser in deutscher Sache.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Vorträge zum Besten des Vereins.
I. Vortrag: Donnerstag, den 11. Januar, 6 Uhr, im grossen Auditorium
(Melanchthonraum) Herr Oberlehrerdirektor Justus Ballzer
Fr. Hebbels Anschauungen von der Liebe des Weibes.
Eintrittskarten zu 1 Mk., Dauerkarten zu 3 Mk., in der Lippert-
schen Buchhandlung (Max Niemeyer), Gr. Steinstr., und im Eingang
in den Saal.

Thallassaal, Freitag, 12. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr.
Konzert
Geheimrat, Hofrat, Professor **Willy Burmester**
unter Mitwirkung des Pianisten
Alfred Klettmann Direktor der Mar-
burger Musikschule.
Vollständige Vortragsfolge an den Anschlagstulen. —
Konzertleitung: Steinway & Sons-Hamburg
(Vertreter B. Doll).
Karten zu 4.10, 3.10, 2.10 und 1.55 in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch
Alle Promenade la. — Fernsprecher 1199.
Dasselbe Karten für Studierende zu 1.05 Mk.

Mozarsaal, Freitag, 19. Januar, 7 1/2 Uhr.
Nur einmal Vortrag mit Demonstrationen.
Leo Erichsen
über
Der neue Mensch!
Umwandlung u. Umwertung d. Menschen ums. Zeit durch d.
Gegenwart. — Die Ergebnisse daraus f. d. prakt. Leben. —
Neue Wege zum Erfolg!
Mit hochint. Demonstrationen.
[L. E. berthält Gedächtnisexperimente als Ergebnis seines
Systems der Willensschulung].
Karten zu M. 2.75, 1.75, 1.00 bei Heinrich Hothan.

Thallassäle, Dienstag, 23. Januar, 7 1/2 Uhr,
Einziges Tanzabend
OLGA DESMOND
Karten zu 3.10, 2.60, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Stadt-Theater
Sonntag, den 7. Jan. 1917
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Tausend und eine Nacht.
Operette von Joh. Strauss.
Abends:
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Carmen.
Oper von G. Bizet.
Montag, den 8. Januar 1917
abends:
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Fünfte Shakespeare-
Sondervorstellung
Othello.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 7. Januar 1917:
abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles.
Die spanische Fliege.
Schwank von Fr. Arndt und
G. Bach.

Kurzschrift Stolze-Schrey
Anfänger-Unterricht
für Herren und
Damen
beginnt am
Montag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr
im Stadtymnasium (Eingang Luisenstr.)
Jugendliche erhalten Ausweiszeichen.
Stenographenverein Stolze-Schrey von 1858.
Grundstücke und Vermögen
nehme ich noch in Verwaltung. Ich habe darin reiche Erfahrungen, bin
nachweislich gewissenhaft und zuverlässig, selbst Sansgerech, beste Kenntnis
in allen Beziehungen u. beste Empfehlungen. Auch zur sicheren u. günstigen
Anlage von Kapitalen (einschl. Urkundenanfertigung) bitte ich um gefl.
kopfefreie Inanspruchnahme meiner Dienste und Ratshilfe.
Gustav Rosner, Rathenowstr. 13 a 1 Tr. 1. Etage 6011.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.
Sibirien
von
Georg Kennan.
5 Teile in einem Bande. Mit einer Ueber-
sichtskarte von Sibirien.
Preis gebunden 2 Mk. 20 Pf.
Die Darstellungen Kennans bieten ein an-
schauliches Bild von den schweren Leiden der
nach Sibirien Verbannten. Viele unserer deutschen
Landsleute sind von den „Kulturbringenden“
Russen jetzt nach Sibirien verschleppt; die Lektüre
des Buches beansprucht daher ein erhöhtes Interesse.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Makulatur
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass unsere in
Halle a. S., Brüderstrasse 4
seit ca. 38 Jahren bestehende General-Agentur unverändert weitergeführt wird.
Inhaber dieser General-Agentur sind der in dieser seit beinahe 20 Jahren — zuerst
als Mitarbeiter und Prokurist, später als Mitinhaber — betätigte Kaufmann
Herr Felix Bieler
und die Erben unseres bisherigen, inzwischen leider verschiedenen General-Agenten
Herrn Louis Heise.
Wir bitten, unser General-Agentur Halle bis jetzt in so reichem Masse ge-
schenkten Vertrauen und Wohlwollen dieser auch fernerhin bewahren zu wollen.
Selbige wird stets bestens bestrebt sein, allen an sie gestellten Anforderungen in
bisheriger Weise gerecht zu werden.
Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.

Vermietungen
Cansteinstraße 3, 3-Zimmer-Wohnung
mit Schloß, u. 3-Zimmer-Wohnung
f. 4 u. voran. 3 Mk. III. S. 2. Etage.
Niemeyerstr. 22, II. Etage
5 Zimmer, Kammer, Küche, Speise-
kammer, Gas, Inneenkloß und Zub.
Zubehör für 850 M. p. 1. 4. 1917 auch
früher oder später zu vermieten.
Näheres im Kontor I.
5 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Inneenkloß,
Keller und Boden. sofort oder
später zu vermieten. Näheres. 01
beim Kassmann.

Sumboldtstraße 8
4 Zimmer 1 Wohnzimmers, Küche,
Bad, Balkon, Inneenkloß und Zub.
575 Mk. lot. oder 1. 4. 17 zu verm.
Kaiserhof 5 herrschaftl. Wohnz.
7 Zim. Wintergart. pp. Mk. 1800—
für 1. 4. 17 zu verm. Zentralheizung,
elektr. Licht, Inneenkloß.
Steinweg 20 a 1. Tel. 1468.

Pfännerhöhe 11 I
sehr schön, 4-Zimmer-Wohnung 490 Mk.
sofort oder später zu vermieten.

Apollo-Theater
Ab Sonntag, den 7. Januar, und folg.
Tage nachm. 3 1/2 und abds 7 1/2 Uhr:
Der grossartige Spezialitäten-Spielplan:
Akosta, der unerreichte Salon- und Kraft-Fan-
künstler mit prächtigen Neuhelben-
u. a. Aufzügen eines Original-Torpedos mit dem Nacken-
Schwestern Weichart
Das Beste auf dem Gebiete der Radfahrkunst.
3 Ernest Drahtseilkünstlerinnen
3 Theodors akrobatische Neuhelben.
Paul Göbel
bisheriges Mitglied der Winter-Tymian-Sänger
der berühmte sächsische Komiker in seinen
urfranzösischen Vorträgen.
Martha Busch Ferrero
humoristische Vortragskünstlerin, Verwandlungs-Tänzerin.
Paoli
mit seinem urkomischen Hunde- und Affen-Theater.
Sonntag d. 7. Jan. nachm. 3 1/2 Uhr: **Gr. Fremden- u. Fam.-Vorstellung**
zu kleinen Preisen.

Vorträge
des
**Bundes zur Erhaltung und Mehrung
der deutschen Volkskraft.**
2. Teil des Winter-Semesters 1916/17.
Ort: Aula der Universität. Zeit: Mittwochs, 8 1/2 Uhr abds.
1. Mittwoch, den 10. Januar.
Prof. Dr. Menner. Die Idealität der Weltanschauung.
2. Mittwoch, den 17. Januar.
Direktor Dr. Thiem. Mit der Farbenkamera auf Reisen
mit 100 Stativaufnahmen.
3. Mittwoch, den 24. Januar.
Tierisch, Direktor der sächsischen Handwerkerhochschule. Ueber
Rundschau und künstlerisches Schaffen (mit Lichtbildern).
4. Mittwoch, den 31. Januar.
Geheimrat Prof. Dr. von Stern. Wirtschaftsfragen und
sorgen im klassischen Altertum.
5. Mittwoch, den 7. Februar.
Dr. phil. Rudor Huber. Tonempfindung und Musik.
6. Mittwoch, den 14. Februar.
Prof. Dr. Werminghoff. Numerische Größe unserer Volkzahl
in Vergangenheit und Gegenwart.
7. Mittwoch, den 21. Februar.
Geheimrat Prof. Dr. Wostmann. Die deutsche Volks-
erziehung einst und jetzt.
8. Mittwoch, den 28. Februar.
Prof. Dr. Emil Silberhaden. Einiges über Synopsismus,
Suggestion und Willensuggestion (mit Tiererzählungen).
9. Mittwoch, den 7. März.
Universitätsdirektor Sachse, Direktor des Stadt-
theaters.
10. Mittwoch, den 14. März.
Universitätsdirektor Sachse, Direktor des Stadt-
theaters.
11. Mittwoch, den 21. März.
Dr. phil. Eichwald. Leben und Tod im Lichte der Natur-
wissenschaften.
12. Mittwoch, den 28. März.
Prof. Dr. Fröhlich. Entwicklung und Zukunft der deutschen
Vernunft mit Rücksicht auf die Festschreibung Deutschlands.
Der Inhalt aller Vorträge ist für die Mitglieder des Bundes
zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft unentgeltlich.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 1 Mk. Die monatlich
festgesetzten Beiträge des Bundes: Eingangsgeld, Kinder-
beitrag, Adressentwurf u. s. w. lassen sich wünschenswert erscheiden,
dass der Mitgliedsbeitrag möglichst übersichtlich wird.
Für Nichtmitglieder kostet die ganze vorstehende Reihe von Vor-
trägen 5 Mk. Bei einzelnen Vorträgen 30 Pf.
Mitgliedskarten können täglich auf der Geschäftsstelle des
Bundes: Physiologisches Institut, Magdeburger Str. 21,
von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr und ferner an der Abendkasse erhalten
werden. Zum neuen Eintritt zu dem im Jahre 1917 stattfindenden
Vorträgen berechnen nur die Mitgliedskarten für das Vereins-
jahr 1917.

Zu verkaufen
Küchenschöpfe, W., Rauds
sische, Wurfpfeiler.
Carl Schumann,
Gr. Steinstr. 30.

**Einige rechnerische, sowie
Rhodoländer
Zuchtstämme u. Zuchtervel.**
aus einige beliebige Kennzeichen
hämmer und Nummer zu verkauf.
C. Baarmann, Nitzleben.

Kaugesuche
Unterhalten, laubere
Schmetterlingsammlung
zu kaufen geucht. Df. unter O. 3312
an die Exped. d. Zig.

Mietgesuche
Ein gut
möbliertes Zimmer
echt, mit voller Pension in der Nähe
des Westbäder Bahnhofs od. in Nitz-
leben wird von junger gebildeter Dame
sofort gesucht. Df. unter: Braune
Hotel „Goldene Aue“, Halle.

Friedrichstrasse 12
Wohnz. 650 u. 700 Mk., lot. od. fr.
Bei u. Mäd. u. norm. II. Etage recht
Werkstatt
ev. mit Wohnung, Sumboldtstraße 2,
zum 1. April zu vermieten. Näheres
baldst. III. Etage.

**Herrschaftliche Wohnung
oder Einfamilienhaus,**
bestehend aus 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung
eventl. Garten usw., wird für sofort oder spätestens bis Ende März zu mieten
eventl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Etage unter
B. S. 1565 an Rudolf Mosse, Halle a. d. S.